

## Ein Tag Helsinki. Landeskundliche Exkursion durch die südlichen Teile der Stadt

von

Ekkehard Militz\*

### Stadtgeschichtliche Einführung

Helsinki ist die jüngste der vier nordischen Hauptstädte. Man vermisst mittelalterliche Zeugen genauso wie die aus der frühen Neuzeit. Die Holzbauten sind immer wieder Bränden zum Opfer gefallen. Die frühesten erhaltenen Bauten stammen deshalb aus dem 18. Jahrhundert.

Die Stadt wurde 1550 auf Anordnung des schwedischen Königs Gustav Wasa gegründet. Sie entstand etwa sechs Kilometer nördlich des heutigen Zentrums an einer Stromschnelle (schwed. *fors*) des Vandaå/Vantaanjoki nahe dem Weiler Helsinge. Der Fluss mündet in eine Bucht, die heute Vanhankaupunginselkä heißt. Die Intention von Gustav Wasa war, dem reichen hanseatischen Reval/Tallinn auf der Südseite des Finnischen Meerbusens Konkurrenz zu machen und die Handelsströme an das Nordufer zu lenken.

Die Gründung erwies sich als Fehlschlag. Nicht nur, dass der Fluss nur unzureichend das Hinterland erschloss. Das Aufkommen an Pelzen, Butter, Holz und Teer und der Import von Salz waren unbedeutend. Auf finnischem Boden hatte die nur 20 Kilometer weiter östlich gelegene Stadt Borgå/Porvoo schon früher den Handel an sich gezogen. Die Entfernung der neuen Stadt zum Meer betrug etwa sechs Kilometer. Die Mündung und die Bucht versandeten stark. Hinzu kam die postglaziale Hebung, die hier jährlich vier Zentimeter beträgt.

Zwar kreuzte hier der alte Königsweg von Åbo/Turku nach Vyborg/Viipuri den Fluss. Zum militärischen Schutz des jungen Ortes wurden Königshöfe angelegt; sie sind heute längst Teile der Stadt geworden. Beides brachte keine Wachstumsimpulse. Auch die Zwangsansiedlung von Menschen aus den Nachbarorten blieb erfolglos. Sie suchten sobald wie möglich das Weite. Die verbliebenen etwa 500 Leute lebten in Holzhütten. Ein kleines Rathaus, ein Hospiz und eine Schule sollen die einzigen kommunalen Einrichtungen gewesen sein.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts suchte man

deshalb nach einem Platz, der weiter am offenen Meer lag und den Schiffen den nötigen Tiefgang bot. Man fand ihn 1660 in der Halbinsel Vironniemi/Estnäs. Die kahlen felsigen Schären boten zwar keinen idealen Siedlungsplatz. Das von allen Seiten umgebende Wasser schützte aber die neue Siedlung vor Feinden. Nur an der Stelle, wo heute die Esplanadi beginnt, bestand eine schmale Verbindung zum Festland. Der neue Ort hatte nach dem Vorbild der Renaissance-Stadt einen schachbrettförmigen Grundriss; die Häuser waren aus Holz. Am westlichen Rand lagen Kirche, Friedhof und Rathaus. Das südliche Ufer nahmen Schuppen und Bootsstege ein. Hier befand sich auch das Gewerbe, das an das Wasser gebunden war. Der heutige Stadtteil Krunuunhaka und der westlich anschließende Marktplatz decken in etwa das ehemalige Stadtgebiet ab. Doch auch hier wollte Helsinki nicht florieren. Erst der Bau der Festung Sveaborg (heute Suomenlinna) auf den Schären vor dem Hafen gegen Ende des 18. Jahrhunderts brachte die Wende. Die Festung sollte die Stadt vom Meer her schützen und gleichzeitig den Finnischen Meerbusen gegen die russische Expansionspolitik abschirmen. Der Bau war ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Soldaten, Handwerker und Arbeiter ließen die Einwohnerzahl auf 4 000 anwachsen.

Die Festung konnte aber den Drang der Russen nach Westen nicht aufhalten. 1809 kapitulierte sie. Finnland wurde russisches Großfürstentum. Ein Glücksfall für Helsinki! Der finnlandfreundliche Zar Alexander I. verlegte den Sitz der Hauptstadt 1812 von Åbo/Turku nach Helsinki. Brände 1808 und 1812 legten die Stadt zwar in Schutt und Asche, schufen aber Raum für eine umfassende Neugestaltung. Die neoklassizistische Steinstadt, wie sie sich uns heute zeigt, entstand, gefördert und finanziert durch den Zaren. Die Halbinsel Vironniemi wurde zu klein. Helsinki expandierte auf die Halbinsel nach Süden und nach Südwesten über die Landenge hinaus entlang der Esplanadi und des

\* Stud. Dir. Ekkehard Militz, Mühlenberg 12, 51545 Waldbröl

Bulevardi. 1828 wurde die Universität von Turku nach Helsinki verlegt, und ab 1862 erschließt die Eisenbahn das Hinterland. Für die Bahnanlagen und nötige Wohnhäuser wurde die Kluuvi-Bucht aufgeschüttet. Im Nordosten entstanden am Wasser in Sörnäinen die ersten Industrieanlagen, bald in Kallio und Vallila auch die ersten Arbeitersiedlungen in deren Nähe. Im Zentrum wurden um die Wende zum 20. Jahrhundert die prächtigen Jugendstil-Bauten errichtet. Die südliche Halbinsel war um diese Zeit völlig besiedelt. Aus dem Zentrum wanderte der Mittelstand nach Töölö westlich

der Bahnlinie ab, ein Trend, der bis in die 1930-er Jahre anhält.

Nach dem Zweiten Weltkrieg muss Finnland Reparationen an die UdSSR zahlen. Das löste eine riesige Welle der Industrialisierung aus. Die Stadt wurde zu klein. Entlang der Bahn und der Straßen nach Norden begannen an alten Siedlungskernen Vororte zu wachsen. Satellitenstädte wurden auf dem Reißbrett geplant, Vororte eingemeindet. Letztlich wanderte die Industrie aus den zentralen Standorten ab und schuf Raum für Revitalisierungsprojekte.